

**Gemeindeblatt
der Evangelisch-
reformierten
Bethlehemsgemeinde**

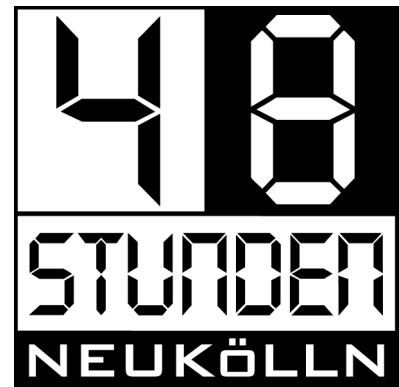
Richardstraße 97 · 12043 Berlin
www.bethlehemsgemeinde.de



Juni – Juli 2008

**48 Stunden Neukölln
vom 20. bis 22. Juni 2008**

Zum Neuköllner Kulturfestival
gibt es auch in diesem Jahr wieder
viele Veranstaltungen in unserer
Gemeinde.



Näheres im Heft!



Liebe Leserinnen und Leser,

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte, drum gab er Säbel, Schwert und Speiß dem Mann in seine Rechte“, so dichtete im Jahr 1812 Ernst Moritz Arndt. Selbst wenn man sich in Erinnerung ruft, dass das Lied auf dem Höhepunkt der Erhebung gegen Napoleon entstand, sind die martialischen Worte für uns heute unerträglich; nicht allein, weil Arndt in einer der Strophen davon träumte, das Eisen mit „Franzosenblut“ zu röten. Unerträglich ist uns Heutigen auch das Bild vom Eisen starrenden Gott, der „dem Mann“ – ganz selbstverständlich – Waffen in die Hand legt. Dagegen mutet Luthers Lied „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“ geradezu biblisch an; denn immerhin sah Luther alle Macht (und Gewalt!) allein bei Gott und nicht beim Menschen, so wie es dem Text des Psalm 46 entspricht, dem er in seinem Lied zu folgen versuchte. Aber diesen ‚feinen‘ Unterschied machten im 19. und 20. Jahrhundert nur wenige Christenmenschen. Mit Luthers Choral und Arndts Gesang auf den Lippen marschierten die Soldaten in den Krieg, zunächst 1870/71, dann in den Ersten und in den Zweiten Weltkrieg; und die Pfarrer, die mit ihnen zogen, bedienten sich in ihren Predigten ausgiebig des ‚Alten Testaments‘ im Kampf für ‚Gott, König/Führer und Vaterland‘.

Doch spukt das Bild vom ‚Gott des Alten Testaments‘, der Gewalt und Kriege gutheißt, nicht immer noch in vielen Köpfen herum? Der Monatsspruch für den Juni 2008 entstammt einem Lied, das Moses und die Israeliten anstimmten, als sie das rettende Ufer erreicht hatten. Die Truppen des Pharaos waren in den zurückflutenden Meereswogen ertrunken. Nun gab es keine Macht mehr, welche die Israeliten wieder in die Sklaverei hätte zurückzwingen können – außer sie selbst. Das Lied preist Gott für die Rettung vor den Unterdrückern. Lob und Dank gelten dem Gott, der sich der Hebräer angenommen und sie – wie es im Ersten Gebot heißen wird – aus dem „Sklavenhaus Ägyptens“ befreit hatte. „*Meine Stärke und mein Lied ist der HERR; er ist für mich zum Retter geworden*“ (2. Mose 15,2) Nicht Männer mit „Säbel, Schwert und Speiß“ in der Rechten hatten das Volk vor der Vernichtung bewahrt, sondern allein Gottes wunderbares Eingreifen. Das sollte auch der Grundtenor der Erzählungen sein, als Israel am Ziel seiner Wanderung angelangt war, in Kanaan. Die Kriege der Frühzeit Israels werden in den entsprechenden Kapitel der Bibel nämlich als „Gotteskriege“ bezeichnet. Der Sieg über die Feinde wird auf Gottes wundersames Eingreifen – wie am Schilfmeer – zurückgeführt, nicht auf menschliches Geschick oder menschliche Macht. Damit aber entziehen die Texte jedem von Menschen geführten Krieg die Legitimation. „Krieg soll nicht zum Mittel politischen Kalküls werden“, so lautet hierzu das Fazit des Bochumer Alttestamentler, Jürgen Ebach. Auch nach rabbinischer Auffassung dienten die Texte aus der Frühzeit Israels „gerade nicht der Legitimierung späterer Kriegführung aus politischem Machtinteresse, sie sind nicht ‚anschlussfähig‘“.

Aber menschliche Hybris hat immer wieder versucht, die Texte „anschlussfähig“ zu machen, d. h. zur Legitimation kriegerischen Handelns heranzuziehen. Dagegen wird im Talmud genau danach gefragt, welche Texte in welcher Situation Geltung haben und welche nicht. „Gegenüber der Gewaltlinie überwiegt (dort) die Friedenslinie (in Anknüpfung an die großen Friedenshoffnungen z. B. von Jesaja 2 oder 11, Micha 4 und Sacharja 9). Die ‚Beerbung‘ alttestamentlicher Gewaltlinien in den Kreuzzügen und im ‚Gott mit uns‘ der Koppelschlösser der Soldaten der Weltkriege gehört nicht zur jüdischen, sondern zur christlichen Tradition“, so noch einmal Jürgen Ebach.

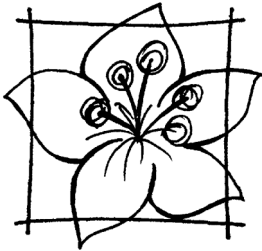
Dass Gott auf den Plan tritt und hilft, gerade wenn man nicht (mehr) mit ihm rechnet, gehört zu den Grunderfahrungen des Glaubens. Denn er ist der HERR, der Einzige und Ewige. Seine Macht ist größer als alle menschlichen Anschläge. Er allein vermag aus den Verstrickungen zu befreien, in die wir immer wieder geraten, sobald wir uns allein auf uns selbst oder gar auf die ‚Mächtigen der Welt‘ verlassen. Der Hallenser Pietist, Johann Daniel Herrnschmidt hat dies in seiner Nachdichtung des Psalms 146 – wie ich finde – sehr treffend beschrieben. Seine Verse, im Evangelischen Gesangbuch unter der Nr. 303 (Lobe den Herrn, o meine Seele) wiedergegeben, möchte ich Ihnen deshalb an’s Herz legen. Sie lesen sich wie eine (Kurz-) Geschichte von Gottes Treue und deshalb wie ein Kommentar zum Monatspruch aus 2. Moses 15.

*Es grüßt Sie
Ihr Pfr. Krebs*

(Literaturhinweis: Jürgen Ebach, Ist das Alte Testament ein grausames Buch?, in: Ich glaube an den Gott Israels. Fragen und Antworten zu einem Thema, das im christlichen Glaubensbekenntnis fehlt. Gütersloh 1998)



Termine*Termine***Termine***Termine***Termine***Termini**



Am Dienstag, dem **3. Juni 2008** um **20 Uhr** startet
ein offener Lese- und Gesprächsabend
für Querdenker und Querköpfe:

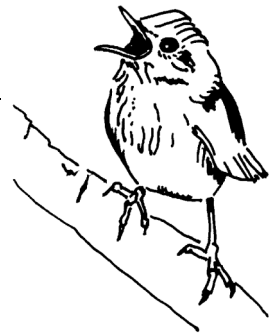
Philosophisches Nachtcafé

Im Mittelpunkt des Gesprächs steht der philosophische Essayband

Dialektik der Aufklärung

von Max Horkheimer und Theodor W. Adorno.

Die Gesprächsleitung hat Dr. Michael Weichenhan



Am Sonntag, dem **6. Juli 2008**
überträgt der *rbb* den

Rundfunkgottesdienst

wieder aus unserer Gemeinde.

Das Thema lautet: **Sommer – Natur – Mobilität – Ressourcen**

Musikalische Gestaltung: David Boakye-Ansah (Orgel),

Isabelle Heiss (Sopran) und Volker Nietzke (Tenor),

Liturgie: Sarah Kohwagner und ein Überraschungsgast,

Predigt: Pfr. Krebs

Wir brauchen einen kräftigen Gemeindegesang! Bitte nehmen Sie teil!

Am letzten Abend vor den Sommerferien,
Dienstag, den **15. Juli 2008** um **20 Uhr**

wird sich der Gesprächskreis dem Thema

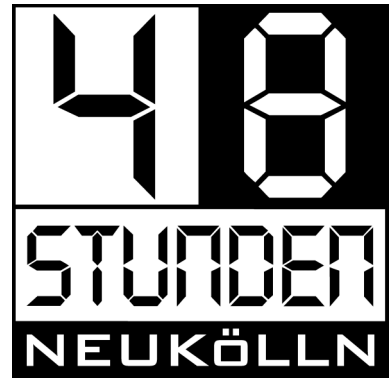
Kirche – Gemeinschaft - Gemeinde

widmen. Vom Sinn und Nutzen des Streites um den Kirchenbegriff

*Zum 10. Kunst- und Kulturfestival
in Neukölln vom*

20. bis 22. Juni 2008

*bietet unsere Gemeinde wieder ein
spannendes Programm!*



Freitag 20. Juni 2008, 20 bis 21.30 Uhr
ACID- und CLUB-JAZZ mit den MusikerInnen des
Bigband-Projektes der Universität der Künste Berlin
Leitung: Simon Theisen

Samstag 21. Juni 2008, 14 bis 15 Uhr
LACH-YOGA
im Garten

Sonntag 22. Juni 2008, 10 bis 16 Uhr
Gemeindefest
Viele Völker – eine Welt

10 Uhr: Internationaler Gottesdienst
mit Pastor Sepehri (Iranisch-presbyterianische Gemeinde)
und Pfarrer Krebs

11.30 Uhr: Gemeindefest
mit Essen, Trinken, Kinderprogramm, Gesprächen und Begegnungen

14.30 Uhr: Tanztee
mit dem *Spandauer Salonorchester*
Leitung: Ingo Siegler

16 Uhr: Kunstgespräch
Die in Neukölln lebende Künstlerin Friederike Kirchner erläutert in der
Dorfkirche am Richardplatz ihre Bilder und Skulpturen. Frau Kirchner hat das
neue Logo der Schlosskirchengemeinde Köpenick entwickelt, aus Köpenick
wird eine Gemeindegruppe teilnehmen.

In Vorbereitung des Calvin-Gedenkjahres 2009 setzen wir unsere Reihe zur Geschichte und Wirkung der Reformation fort. Die folgenden Ausführungen stammen von Georg Rieger.

AUS GUTEM GRUND: EVANGELISCH-REFORMIERT

1. DU SOLLST DIR KEIN BILDNIS MACHEN

Wann immer Besucher eine reformierte Kirche betreten, sind sie überrascht über die schlichte Ausstattung: kein Kruzifix, keine Bilder oder Statuen, einen Abendmahlstisch statt eines Altars. Seinen Grund findet dies in dem Ernstnehmen des zweiten Gebots (nach reformierter Zählung): „Du sollst dir kein Gottesbild machen und keine Darstellung von irgendwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde.“ (2. Moses 20,3.4)

Ausdrücklich betonen Zwingli und Calvin, dass die profane bildende Kunst vom biblischen Bilderverbot ausgenommen sei. Auch wenn heute die Gefahr einer abergläubischen Bilderverehrung keine Rolle mehr spielt, hat dieses Gebot seine Aktualität nicht verloren. Denken wir an die Wissenschaft, Technik und Kultur, die geistige Gottesbilder produzieren, in denen die moderne Menschheit ihr eigenes Wesen und ihre Werke als höchste Instanz verehrt. Folgendes kommt hinzu: Wer sich von Gott kein Bildnis macht, der wird mit Gott nicht ‚fertig‘ und ist immer wieder offen für neue Gotteserfahrungen.

2. DIE TEILUNG DER ÄMTER

Schon im Jahr 1560 schuf Calvin eine Kirchenordnung (*Ordonnances Ecclésiastiques*), die bis heute an ihrer Aktualität nichts verloren hat: die reformierte Kirche verwaltet sich selbst so weit als möglich und an der Spitze steht nicht eine einzelne Person, sondern ein ganzes Team, in dem Theologen und Nichttheologen sich die Verantwortung für die Kirche teilen und als gleichberechtigte Partner zusammenarbeiten. Der wichtigste Punkt dieser Kirchenordnung ist die Lehre von den vier Ämtern: Pfarrer (zuständig für Predigt und Seelsorge); Doktoren oder Lehrer (zuständig für den Unterricht); Älteste (dem weltlichen Rat entnommen, d. h. zwölf Ratsherren, welche die Bevölkerung vertraten; Diakone (für die Armenpflege). Im von Calvin geschaffenen Führungskonzept bahnt sich deutlich das Prinzip der Gewaltenteilung an, weil sich die verschiedenen Ämter u. a. gegenseitig zu kontrollieren hatten.

3. DAS ABENDMAHL JESU CHRISTI

Die Frage nach dem rechten Verständnis des Abendmahls führte letztlich die Trennung in lutherische und reformierte Kirche herbei. Der Streit entstand an der Frage, wie sich im Abendmahl die reale Gegenwart Christi zu den leiblichen Elementen verhält. Zwingli, an dessen Abendmahlstheorie die Auseinandersetzung sich entzündete, verstand die Abendmahlsfeier nur als einen Akt der Gemeinde, in dem sie sich des Kreuzesopfers Christi erinnert, sich öffentlich dazu bekennt und durch dieses Gedächtnismahl in ihrem Glauben und ihrer Gemeinschaft gestärkt wird. Wie in jedem Gottesdienst so ist auch hier Christus im

Geist gegenwärtig. Aber von einer besonderen leiblichen Gegenwart Christi in den Elementen kann nach ihm nicht die Rede sein; Brot und Wein ‚bedeuten‘ (versinnbildlichen) nur seinen einst für uns dahingegebenen Leib und sein für uns vergossenes Blut.

4. DER HEIDELBERGER KATECHISMUS

Der Heidelberger Katechismus erklärt in 129 Fragen und Antworten (=Artikel) Grundlagen des christlichen Glaubens aus reformatorischer Sicht. Im Jahre 1563 wurde er vom Kurfürsten Friedrich III von der Pfalz in Heidelberg herausgegeben. Der Katechismus hat drei große Teile:

- a) Von des Menschen Elend,
- b) Von des Menschen Erlösung,
- c) Von der Dankbarkeit.

Der Heidelberger Katechismus ist Bekenntnisschrift in der Evangelisch-reformierten Kirche (Synode Evangelisch-reformierter Kirchen in Bayern und Nordwestdeutschland), überwiegend in der Lippischen Landeskirche und in den Gemeinden reformierten Bekenntnisstandes in der Evangelischen Kirche im Rheinland und der Evangelischen Kirche von Westfalen, in der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen sowie in den Evangelisch-reformierten Gemeinden unserer Landeskirche. Darüber hinaus ist er weltweit in den reformierten Kirchen und Gemeinden in Geltung. Eingeleitet wird der Heidelberger Katechismus durch die Artikel eins und zwei, wobei der Artikel eins „Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“ und die dazugehörige Antwort das Bekenntnis des reformierten Glaubens ist.

Heidelberger Katechismus Artikel 1

*Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?
Dass ich mit Leib und Seele
im Leben und im Sterben nicht mir,
sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.
Er hat mit seinem teuren Blut
für alle meine Sünden vollkommen bezahlt
und mich aus aller Gewalt des Teufels erlöst;
und er bewahrt mich so,
dass ohne den Willen meines Vaters im Himmel
kein Haar von meinem Haupt kann fallen,
ja, dass mir alles zu meiner Seligkeit dienen muss.
Darum macht er mich auch durch seinen Heiligen Geist
des ewigen Lebens gewiss
und von Herzen willig und bereit, ihm forthin zu leben.*

5. DIE REFORMIERTEN REFORMATOREN

Huldreich Zwingli wird am 1. Januar 1484 in Wildhaus (ca. 50 km südlich von St. Gallen) in der heutigen Schweiz geboren. Er geht u. a. in Basel und Bern zur

Schule und studiert in Wien und Basel allgemeine Wissenschaften, dann noch ein halbes Jahr Theologie.

1506 wird Zwingli Pfarrer in Glarus, 1516 wechselt er nach Einsiedeln. In dieser Zeit vertieft er seine theologischen Studien, bringt sich selber Griechisch bei. In diesen Jahren erfolgt bei ihm wohl unabhängig von Martin Luther der Durchbruch zum reformatorischen Erkenntnis. Seine reformatorische Grunderkenntnis besteht in der Hinwendung zur Bibel. Sie allein ist Autorität und nicht die Tradition der Kirche. In späteren Jahren verbindet Zwingli diesen Grundsatz mit Luthers Rechtfertigungslehre. 1519 wird Zwingli als Stadtpfarrer nach Zürich berufen. Sein erstes Werk besteht darin, den Predigten fortlaufende Bibeltexte zugrunde zu legen und nicht mehr die dem Kirchenjahr zu geordneten biblischen Abschnitte; auch dies ein Ausdruck für die Überordnung der Bibel. Zwingli wendet sich in seinen Predigten jetzt dezidiert gegen das Söldnerwesen, das vom Rat Zürichs 1522 auch verboten wird. Er stirbt 1531.

Mit Zwinglis Tod ist die reformatorische Bewegung in der Eidgenossenschaft jedoch nicht zu Ende, sie geht vielmehr weiter und konsolidiert sich. Nachfolger Zwinglis in Zürich wird für mehr als vierzig Jahre **Heinrich Bullinger**, ein Freund und Kollege Zwinglis. Er knüpft zahlreiche internationale Kontakte und sorgt für soziale und kirchliche Reformen.

Johannes Calvin wird am 10. Juli 1509 in Noyon geboren und beschließt nach dem Schulbesuch in Paris Jura zu studieren. Er lernt französische Ausläufer der lutherischen Reformation kennen und bekehrt sich zum Protestantismus. Das Folgende kennzeichnet ihn:

Der Denker: 1534 entsteht in Basel, wohin Calvin emigriert ist, die erste Fassung seiner Schrift „Unterricht in der christlichen Religion“. Eine erweiterte Fassung erscheint 1559. Sie ist die erste ausgeführte Dogmatik der Reformation.

Der Pragmatiker: In derselben Woche, in der Genf im Jahre 1536 der Reformation zustimmte, wurden soziale Einrichtungen gegründet: eine Abteilung für öffentliche Schulausbildung und das Krankenhaus. Bemerkenswert ist sein umsichtiges Engagement für die öffentlichen Belange. Er setzt sich für eine Häuser- und Straßenreinigung ein. Weil wiederholt Kinder aus den Fenstern stürzten, wurde auf seinen Rat hin beschlossen, Fenster mit Geländern zu versehen.

Der Ökumeniker: Besonders in Briefen ringt Calvin um die kirchliche Einheit und regt 1552 ein ökumenisches Konzil an: „Wäre es doch nur zu erreichen, dass an einem bestimmten Ort gelehrte, ernsthafte Männer aus den wichtigsten Kirchen zusammenträten, die einzelnen Artikel des Glaubens fleißig besprächen und den Nachkommen die sichere Schriftlehre über alles Gemeinsame hinterließen.“

Johannes Calvin privat: 1540 heiratet Calvin Idelette de Bure. 1542 stirbt kurz nach der Geburt das einzige Kind. Nach langem Leiden stirbt 1549 seine Frau. Calvin folgt ihr am 27. Mai 1564.

Liebe Kinder,

geht es Euch auch manchmal auf den Wecker, wenn alle Euch niedlich finden?
Nun, manchmal kann niedliche Sprache auch richtig lustig sein.

Märchen

Ich weiß ein schönes Märchen.
Es war ein schönes Pärchen,
Hieß Hänselchen und Klärchen,
Die pflückten Blum' und Ährchen,
Und aßen reife Beerchen.
Das Klärchen hatt' ein Härchen,
Das Hänselchen ein Scherchen;
Das war ein goldnes Härchen,
Und das ein silbern Scherchen.
Das Hänselchen nahm Klärchen,
Schnitt mit dem Silberscherchen
Ihr das goldne Härchen;
Da ging das goldne Härchen
Entzwei am Silberscherchen;
Da ging das Silberscherchen
Entzwei am goldnen Härchen.
Da weinte laut das Klärchen
Um ihr verlornes Härchen,
Und Hänschen mit dem Klärchen
Um sein zerbrochnes Scherchen;
Laut weinte das Pärchen
Um Härchen und Scherchen;
Gar viele, viele Zährchen.
Laut weinten Blum' und Ährchen
Und alle reifen Beerchen,
Zusammen mit dem Pärchen
Um Härchen und Scherchen.
Da saß im Busch ein Stärchen,
Das sah die vielen Zährchen,
Da sprach das kluge Stärchen:
Was weint ihr denn, ihr NÄrrchen?
Das Härchen und das Scherchen,
Die Zährchen und die Ährchen,
Die Beerchen, und du Pärchen,
Und ich dazu, das Stärchen,
Sind alles nur ein Märchen.

Friedrich Rückert (1788–1866)

Hier sind 36 Tiere versteckt, die in der Bibel vorkommen. Viel Spaß beim Suchen!

A	M	E	I	S	E	B	M	C	X	A	D	R	O	P
F	K	S	Z	P	S	Y	R	I	N	D	P	A	D	P
F	T	S	R	I	Q	P	A	O	N	R	E	H	M	A
E	U	V	A	N	E	T	U	X	H	A	M	O	K	N
U	Ä	H	U	N	D	G	P	F	P	C	D	L	I	T
B	Ä	R	S	E	F	E	E	A	K	H	P	L	X	H
H	C	U	S	R	Z	B	K	N	V	E	Z	Y	E	E
S	C	H	L	A	N	G	E	X	B	I	E	N	E	R
C	A	O	N	B	M	F	S	P	K	A	L	B	Ü	K
H	P	U	Q	E	R	T	E	U	V	Ä	X	A	S	B
A	K	Ä	J	H	F	E	L	Ö	W	E	F	D	T	C
F	I	S	C	H	Z	B	P	U	M	O	C	E	O	K
A	F	B	H	E	I	Y	W	U	R	M	X	H	R	A
V	I	C	K	W	Q	R	O	O	A	B	U	W	C	M
O	C	D	Ü	A	P	C	S	A	L	E	F	O	H	E
G	S	H	S	L	A	L	Ö	C	C	F	H	M	N	L
E	U	L	E	F	T	S	K	U	H	R	Q	T	P	O
L	U	W	X	I	V	Y	R	A	C	I	H	A	H	N
Ü	A	S	T	S	O	P	E	F	B	D	I	U	N	O
U	M	M	Ü	C	K	E	B	Z	X	F	P	B	K	E
P	A	L	M	H	F	X	S	M	O	T	T	E	Z	P

Auflösung:

Motte (Matthäus 6,16), Panther (Jesaja 11,6), Raupe (Amos 4,9), Adler (Psalm 103,5), Affe (1. Könige 10,22), Krebs (Timotheus 2,17), Rabe (1. Mose 8,7), Bär (Jesaja 13,14), Kuh (1. Mose 31,2), Biene (Jesaja 7,18), Drache (Offenbarung 12,3), Eule (Psalm 102,7), Reh (Jesaja 13,14), Lamm und Wolf (Jesaja 11,6), Taube (1. Mose 8,20), Esel (Sacharja 9,9), Fisch (Matthäus 14,17), Löwe (Richter 14,18), Vogel (Matthäus 8,20), Mücke (Matthäus 23,24), Hirsch (Psalm 42,2), Hahn (Matthäus 22,34), Kalb (Lukas 15,23), Käfer (Johannes 1,4), Kamel (1. Moses 24,14), Spinne (Hiob 27,18), Wurm (Jesaja 66,24), Ziegen (1. Mose 31,38), Sau (Matthäus 7,6), Storch (Jeremia 8,7), Schaf (Matthäus 15,24), Rind (2. Moses 20,17), Hund (1. Samuel 17,43), Schlange (1. Mose 3,1), Walfisch (1. Mose 1,21)

Termine im Juni und Juli

Sonntag	1.6.08	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Krebs
Dienstag	3.6.08	15:00	Seniorenkreis
		20:00	Philosophisches Nachtcafé „Dialektik der Aufklärung“
Samstag	7.6.08	10:30	Konfirmandenunterricht
Sonntag	8.6.08	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Krebs
Samstag	14.6.08	10:30	Tagung der Vereinigten Reformierten Synode in Angermünde
Sonntag	15.6.08	10:00	Taufgottesdienst mit Pfarrer Krebs
Dienstag	17.6.08	15:00	Seniorenkreis
Freitag	20.6.08	20:00	<i>Big-Band-Projekt der UdK</i>
Sonntag	22.6.08	10:00	Internationaler Gottesdienst
		11:00 –16:00	Gemeindefest
		14:30	<i>Spandauer Salonorchester</i>
Sonntag	29.6.08	10:00	Abendmahlsgottesdienst mit Pfarrer Krebs
Dienstag	1.7.08	15:00	Seniorenkreis
Freitag	4.7.08	19:00	Ökumenischer Arbeitskreis Rixdorf-Neukölln
Sonntag	6.7.08	10:00	Rundfunkgottesdienst
Samstag	12.7.08	10:30	Konfirmandenunterricht
Sonntag	13.7.08	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Krebs
Dienstag	15.7.08	15:00	Seniorenkreis
		20:00	Gesprächskreis zum Thema „Kirche – Gemeinschaft – Gemeinde“
Sonntag	20.7.08	10:00	Gottesdienst mit Pfarrer Krebs
Sonntag	27.7.08	10:00	Abendmahlsgottesdienst mit Pfarrer Krebs
Dienstag	29.7.08	15:00	Seniorenkreis

Ansprechpartner – Namen und Anschriften

Kirchsaal und Gemeindehaus:

Richardstraße 97 | 12043 Berlin

Tel.: 687 25 39 (mit Anrufbeantworter) | Fax: 680 818 24

E-Mail: info@bethlehemsgemeinde.de

Pfarrer: Dr. Bernd Krebs (Sprechzeiten nach Vereinbarung)

Tel.: 66 93 00 99 | Mobil: 01 79 / 291 69 89

E-Mail: b.krebs@adeodato.de

Vorsitzender des Presbyteriums: Joachim Wamser, Tel.: 606 11 73

Mitglieder des Presbyteriums:

Harald Grimm, Sarah Kohwagner, Peter Laborenz, Dr. Otmar Liegl (Ehrenpresbyter), Thomas Manzer, Günther Matthes, Jutta Plewe, Jetta van Schwartzberg.

Ersatzpresbyter: Dr. Michael Weichenhan, Petra Schmidtkunz

Organisten: Claudia Knispel / David Boakye-Ansah

Bankverbindung: Kirchliches Verwaltungsamt Berlin Mitte

Ev. Darlehnsgenossenschaft Berlin, BLZ 100 602 37, Kto.Nr. 63 606

Verwendungszweck: Ev.-ref. Bethlehemsgemeinde

Gastgemeinden:

Iranisch-presbyterianische Gemeinde

Pastor Sadegh Sepehri – Tel.: 46 45 69 90

Dipl.Soz.päd. Aziz Sadaghiani – Tel.: 46 45 68 72

Gemeinde ‚Life in the World-Gospel Chapel International‘

Prediger Gabriel Adade – Tel.: 48 62 52 61

Die evangelisch-reformierte Bethlehemsgemeinde entstammt der Zuwanderung böhmisch-brüderischer Glaubensflüchtlinge im 18. Jahrhundert. Sie gehört als Personalgemeinde zur Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg schlesische Oberlausitz und ist mit den anderen reformierten Gemeinden in einem Kirchenkreis verbunden. Mitglied der Gemeinde kann jeder werden, der sich dem evangelisch-reformierten Bekenntnis verbunden fühlt.

Herausgeber: Presbyterium der Ev.-ref. Bethlehemsgemeinde

Verantwortlich: B. Krebs, U. Klein, G. Matthes